

# INHALTSANGABE

	Seite
Danksagung	
INHALTSANGABE	
Einleitung	1
<b>A. DIE GEMEINSAME SOZIALARBEIT DER KONFESSIONEN IM BERG- BAU, EIN HILFSANGEBOT FÜR DEN MENSCHEN IM BERGBAU</b>	<b>6</b>
<b>1. DER MENSCH IM BERGBAU</b>	<b>6</b>
1.1. Der Ruhrkohlenbergbau nach 1945	6
1.2. Die Situation von Alt- und Neubergleuten nach Kriegsende	8
1.3. Das Betriebsklima im Bergbau	10
1.4. Die Bergleute und das Betriebsklima	12
<b>2. STAAT, GEWERKSCHAFT, UNTERNEHMER UND KIRCHE IM NACHKRIEGSDEUTSCHLAND</b>	<b>13</b>
2.1. Die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland von 1945 bis 1948	13
2.2. Die Deutsche Kohlenbergauleitung	18
2.3. Die Rolle der Kirche im Nachkriegsdeutschland	19
2.4. Die Rolle der Unternehmer im Bergbau	20
<b>3. VORSCHLÄGE ZUR BEWÄLTIGUNG DER PROBLEME IM BERGBAU</b>	<b>22</b>
3.1. Die moralische Aufrüstung	22
3.2. Das christliche Menschenbild	24
3.3. Christliches Menschenbild contra kommunistische Ideologie	25
3.4. Kirchliche Stellungnahme auf der Bergbautagung 1948 in Essen	30
3.4.1. Menschenwürde und Wirtschaftsordnung	31
3.4.2. Ethos und Dämonie der Technik	43
<b>4. WEITERENTWICKLUNG UND KONKRETISIERUNG DER VORSCHLÄGE</b>	<b>47</b>
4.1. Die erste Tagung des Storp-Ausschusses	47
4.2. Die Wochenendtagung des Storp-Ausschusses auf der Wasserburg Gemen am 16./17. Juli 1949	53
4.3. Der Entwurf für eine Sozialordnung im Bergbau	58
4.3.1. Regelung des Arbeitsfriedens im Bergbau	58
4.3.2. Mitbestimmung in der Wirtschaft	60
4.3.3. Grundsätze über die Verantwortlichkeit im Untertagebetrieb	67
4.4. Bewertung des Entwurfs für eine Sozialordnung im Bergbau	71
<b>5. DER BEITRAG DER KIRCHE FÜR DAS ZUSTANDEKOMMEN DER GEMEINSAMEN SOZIALARBEIT</b>	<b>73</b>
5.1. Die kirchliche Legitimation für den Einsatz in der Arbeitswelt	73
5.2. Die erste Tagung der Gemeinsamen Sozialarbeit in der Kommende am 8./9. September 1950	75
5.3. Allgemeine Grundsätze für die Zusammenarbeit	76

<b>B.</b>	<b>AUFBAU, STRUKTUR, ORGANISATION UND INHALTLICHE GESTALTUNG DER GSA VON 1950 bis 1965</b>	<b>79</b>
6.	<b>DEFINITION DER GSA</b>	<b>79</b>
6.1.	Die GSA aus der Sicht der Teilnehmer und Verantwortlichen	79
6.2.	Die Standortbestimmung von 1959	82
6.2.1.	Die Abgrenzung der GSA von den psychologischen Instituten	88
7.	<b>DIE EINZELNEN TAGUNGSARTEN</b>	<b>92</b>
7.1	Die Struktur der GSA Kurse	92
7.2.	Die Grundkurse	93
7.2.1.	Die Stichwortzusammenstellung von 1951	99
7.3.	Die Fortführungskurse	105
7.4.	Tagungen für Oberbeamte/ Betriebsführer	107
7.5.	Reviersteigerkurse	111
7.6.	Bewertung der Kurse zwischen 1950 und 1958	115
7.7.	Die Sachtagungen	115
7.7.1.	Die Zusammenarbeit zwischen Ausbildung und Betrieb	117
7.7.2.	Die Zusammenarbeit im Streb	119
7.7.3.	Die Führungspraxis im Grubenbetrieb	119
7.7.4.	Die Knappentagung, der junge Mensch im Betrieb	127
7.7.5.	Rationalisierung und Betriebsstudien	130
7.7.6.	Der Umgang mit fremdsprachigen Mitarbeitern	132
7.7.7.	Soll und Sicherheit	135
7.7.8.	Die Bedeutung der innerbetrieblichen Information	136
7.7.9.	Die Bedeutung der Sachtagungen	141
8.	<b>VORBEREITUNG UND AUSWERTUNG DER KURSE</b>	<b>142</b>
8.1.	Die Kamingespräche	142
8.2.	Die Rundbriefe	143
8.3.	Betriebskommenden und Verbindungsleute	144
<b>C.</b>	<b>DIE AUSDEHNUNG DER GSA AUF ANDERE KOHLENREVIERE UND BRANCHEN</b>	<b>146</b>
9.	<b>DIE AUSDEHNUNG DER GSA AUF DIE DEUTSCHEN KOHLENREVIERE</b>	<b>146</b>
9.1.	Die Zusammenarbeit mit der Rheinischen Braunkohle	146
9.2.	Die Zusammenarbeit mit dem Aachener Revier	149
9.3.	Die Zusammenarbeit mit dem linken Niederrhein	150
9.4.	Die Zusammenarbeit mit Nordhessen	151
9.5.	Die Zusammenarbeit mit Südhessen	153
9.6.	Die Zusammenarbeit mit dem Eisenerzbergbau	154
9.7.	Die Zusammenarbeit mit der münsterländischen Textilindustrie	155
9.8.	Bewertung der Ausdehnung der GSA auf andere Kohlenreviere und Branchen	157
	<b>Ergebnisse der Arbeit</b>	<b>158</b>
	Abkürzungen	161
	Tagungshäuser	162
	Quellen- und Literaturverzeichnis	163